

Hans-Joachim König: **Die Entdeckung und Eroberung Amerikas: 1492-1550.** Freiburg/Würzburg: Ploetz, 1992 (= BildGeschichte, Bd.5). 248 S., 69 Abb.

In der Reihe Bild-Geschichte des Ploetz-Verlages legt Hans-Joachim König, Professor für die Geschichte Lateinamerikas in Eichstätt, eine flüssig geschriebene Darstellung der Conquista Amerikas vor, verlagspolitisch wohl noch durch das Columbus-Jahr '92 motiviert. Von den ersten Kontakten der kolumbischen Flotte mit den Bewohnern der Karibik bis zur Eroberung und Unterwerfung Mexikos und Perus reicht der behandelte Zeitabschnitt. Geschrieben als 'Ereignis-Geschichte' für ein interessiertes breites Publikum, informiert das Buch ohne Fußnotenballast über die wichtigsten Geschehnisse während der Conquista Mittel- und Südamerikas. Hervorzuheben ist das Bemühen des Autors, Zeitgenossen, wenn möglich beteiligte Augenzeugen, Spanier wie Indianer, zu Wort kommen zu lassen. Daß solche Wortmeldungen in einem ungleichen Verhältnis stehen, weiß jeder, der sich mit der Quellenlage beschäftigt hat. Dies gilt in vermehrtem Maße für die Bildzeugnisse, die gleichermaßen die Sichtweise der Entdecker wie die der Eingeborenen zeigen sollen, wie der Verlagstext es ankündigt. Über die europäischen Stereotypen von den Bewohnern der Neuen Welt erfahren wir demgemäß weit mehr (etwa aus den zahlreichen illustrierten Reisebeschreibungen oder Chroniken) als über die Reaktion der dort Lebenden auf den Einfall der Spanier. Wenn bildliche oder schriftliche Überlieferungen der Inka oder Azteken vorliegen, dann sind die Autoren/Illustratoren meist durch Missionserziehung geformt und ihre Sichtweise ist durch Dritte, spanische Chronisten etwa, geprägt. Es sind keine Zeitgenossen eines Cortes oder Pizarro, die sich hier zu Wort melden, sondern spätere Interpreten eigener Geschichte. Dennoch ist es begrüßenswert, die Stimmen der Eroberten, sofern rekonstruierbar, in solch eine Darstellung mit aufzunehmen. Eine kommentierte Zusammenstellung der verwendeten Quellen ist für Interessierte am Ende des Buches angefügt (S.231f.).

Auf einige fehlerhafte Details sei noch hingewiesen. So wird einleitend behauptet, die Überwindung der mittelalterlichen Vorstellung von der Scheibenform der Erde wäre theoretische Voraussetzung der Entdeckungsfahrten gewesen. Die Ebstorfer Weltkarte (entstanden ca. 1235) sei ein Beleg für das Scheibenmodell (S.11). Dem ist entgegenzusetzen, daß seit der Antike das

Modell Erde=Kugel nie verlorenging, sondern zum Standard des mitteleuropäischen universitären Wissens gehörte. Auch die mittelalterlichen sog. T- oder Radkarten sind kein Beleg für das Scheibenmodell, da sich diese Form der schematischen Welt Darstellung auf Weltkugeldarstellungen (Reichsapfel) wiederfindet.

Des weiteren wird als technische Voraussetzung für die Fahrt auf offener See das Astrolabium genannt (S.10). Der Einsatz des Seeastrolabium als Navigationsinstrument läßt sich jedoch erst gegen Ende des 15. Jhdts. nachweisen, kann also keineswegs eine Voraussetzung für die portugiesischen Entdeckungsfahrten gelten. Genannte Fehlinformationen gehören, vor allem im Umfeld des Columbus-Jahres, zu den immer wiederkehrenden Behauptungen. Kritik daran sollte als sachliche Richtigstellung und nicht als Besserwisseri verstanden werden.

P.J.B.